

In Korea herrscht formell kein Friede

Autor(en): **Jagmetti, Carlo S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **169 (2003)**

Heft 9

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-68738>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

50 Jahre Schweizer Korea Mission 1953-2003 von Carlo Jagmetti

Die Geschichte Koreas ist gezeichnet von Perioden blühender Kulturen, leider aber auch von zahlreichen kriegerischen Auseinandersetzungen. Das 20. Jahrhundert kannte besonders brutale Ereignisse. Wenn der Korea-Krieg vielen Menschen im Gedächtnis sehr präsent ist, dürfen die jahrzehntelange Besetzung durch Japan und der Zweite Weltkrieg keinesfalls vergessen werden. Es war eine Abfolge von Leidenszeiten, wie sie auch vielgeprüfte andere Länder nicht über sich haben ergehen lassen müssen.

Der Zweite Weltkrieg hinterliess ein zerstörtes, geteiltes und ruiniertes Land. Nachher stand der mit der Supermacht USA alliierte Süden dem nördlichen Teil gegenüber, der auf die Unterstützung der sich zur Supermacht entwickelnden Sowjetunion und Chinas zählen konnte. Die 1950 ausgebrochene Konfrontation der beiden koreanischen Teilstaaten hatte somit eine globale Komponente, die noch dadurch unterstrichen wurde, dass es infolge der besonderen Umstände zur Mobilisierung der UNO gegen die Aggression aus dem Norden kam. So standen sich in einer von den USA und Europa geographisch weit entfernten Region die Grossen dieser Welt gefährlich nahe gegenüber, und es vermag in der Rückschau fast zu überraschen, dass der Konflikt nicht ausuferte und im Wesentlichen auf die koreanische Halbinsel beschränkt blieb.

50 Jahre nach der Vereinbarung des Waffenstillstandes sind die beiden koreanischen Staaten noch weit entfernt von einer friedlichen Wiedervereinigung. Das jeder Zivilisation bare Terrorregime beherrscht den Norden weiterhin. Ob der Süden mit seinen Annäherungsversuchen an den Norden in den letzten Jahren an Statur gewonnen hat, bleibt der späteren historischen Betrachtung überlassen. Tatsächlich kam es zu einigen früher undenkbareren Treffen, und die Wiederherstellung durchgehender Eisenbahngleise kann durchaus symbolisch bedeutsam sein, was an der allgemeinen Lage aber kaum viel ändert. Denn ein eigentlicher Friede steht ja immer noch aus, was nicht unbedingt zu überraschen vermag, nachdem die Unterschiede zwischen dem sich stetig entwickelnden Süden und dem hungernden Norden sich keineswegs verringern und die Interessen der involvierten Weltmächte nicht imperativ nach einem formellen Friedensvertrag verlangen. Kurz- und sogar mittelfristig darf somit wohl kaum mit einer tiefgreifenden Veränderung gerechnet werden, was für die leidende Bevölkerung Nordkoreas tragisch ist.

Dass die Schweiz seinerzeit berufen wurde, bei der Durchführung und Gewährleistung des Waffenstillstandes eine Rolle zu spielen, erfüllte unsere Behörden und viele Bürgerinnen und Bürger mit Befriedigung. Diese war gewiss berechtigt, besonders wenn man an die zu Beginn bedeutende Mission im Zusammenhang mit der Heimschaffung von

In Korea herrscht formell kein Friede

Gefangenen und an die ursprünglich vorgesehene effektive Überwachung der Ein- und Ausreise von Militärpersonen und der Kriegsmateriallieferungen denkt. In ihren praktischen Auswirkungen und in zeitlicher Hinsicht waren diese an sich wertvollen Missionen aber beschränkt, und bald musste sich die Schweiz mit der Präsenz einer kleinen Delegation begnügen, die eine zwar immer noch originelle Rolle spielte, die sich aber je länger desto mehr auf die von reinen Statisten reduziert hat. Diese Feststellung soll in keiner Weise der Leistung der Delegationsmitglieder Abbruch tun, mussten und müssen sie doch in einer fremdartigen kulturellen Umgebung und in einer Situation Dienst leisten, die einerseits durch trügerische Ruhe und andererseits durch die jederzeit herrschende Gefahr von Zwischenfällen charakterisiert ist. Angesichts der in gewissen Historikerkreisen heute vorhandenen Tendenz zur negativen Darstellung geschichtlicher Vorgänge könnte möglicherweise die Versuchung aufkommen, die Bedeutung des schweizerischen Engagements der letzten 50 Jahre in Korea herabzuspielen. Allfälligen Absichten dieser Art ist entgegenzuhalten, dass die – wenn auch kleine – militärische Präsenz der Schweiz von politischer und völkerrechtlicher Bedeutung war und bis auf weiteres ist. Zu Beginn hatte sie praktischen und heute hat sie vor allem symbolischen Wert. Zu jeder Zeit aber war sie ein Beitrag zur Kriegsverhinderung in Korea. Im modernen Jargon könnte man Folgendes festhalten: In Korea herrscht formell kein Friede, von «Peace keeping» oder gar «Peace enforcement» kann in der gegebenen Situation nicht die Rede sein, wohl aber kann ein «Peace building» angestrebt werden, wozu die Schweiz ihren Beitrag leistet durch ihre Funktion in einem Prozess, den man als «Conflict avoidance» bezeichnen könnte.

Offen bleibt die Frage, ob die Schweiz auch in Zukunft für andere Nationen und internationale Organisationen Ansprechpartner für das Erbringen «guter Dienste», wie sie im Falle Koreas geleistet wurden und werden, sein kann. Die Frage stellt sich, ob wir uns mit der in kleinen – und der Kontrolle des Souveräns weitgehend entzogenen – Schritten betriebenen Neupositionierung der Schweiz und angesichts einer Neutralitätspolitik, die immer weniger eine solche ist, nicht der Möglichkeit begeben, der Völkergemeinschaft wirklich nützliche «gute Dienste» zu leisten. Vielleicht wird so das Engagement in Korea als einziges dieser Art in die Geschichte eingehen.



Carlo S. F. Jagmetti, 1932, Dr. iur., Rechtsanwalt. 35 Jahre im diplomatischen Dienst. Stationen in Bern, Rom, London, Saigon, Genf. Botschafter in Südkorea, bei der Europ. Gemeinschaft in Brüssel, in Frankreich und in USA. Militärdienst in der Gebirgsinfanterie und in Div und AK Stäben. Oberstlt i Gst.